

Kolosser 3, 12-17

gehalten:

am 24. April 2016 (Kantate) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 24. April 2016 (Kantate) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Hört die Epistel für diesen Sonntag. Paulus schreibt der Gemeinde in Kolossä in seinem Brief im 3. Kapitel:

12) So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

13) und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

14) Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

15) Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in "einem" Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

16) Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

17) Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Lasst uns beten:

Lieber Vater im Himmel, sende zu uns nun deinen Heiligen Geist, damit wir Jesus Christus erkennen und das, was er für uns getan hat und dein Wort mit offenen Ohren und Herzen empfangen können. Amen.

Die Gemeinde – der Chor Jesu

Liebe Gemeinde!

Beim Knabenchor in Hannover steht jedes Jahr Anfang März der Aufnahmetermin an. Alle Jungen im Alter von 6-9 Jahren haben da die Möglichkeit ihre Singfähigkeit zu zeigen und müssen dann verschiedene Aufgaben bewältigen, um in den Chor aufgenommen zu werden.

Zunächst darf man ein Lied vorsingen, das man sich selbst aussucht. Dann hört man einen Dreiklang und muss sagen, ob es sich dabei um Dur- oder Mollklänge handelt.

Schließlich werden die Töne nacheinander gespielt und hin und wieder verändert, sodass man dem Chorleiter sagen muss, welcher von den drei Tönen nun anders gewesen ist.

Nach einigen Tests, in denen man auf Singfähigkeit, Musikalität und Rhythmus geprüft worden ist, bekommt man Nachricht, ob man in den Chor aufgenommen worden ist oder eben nicht.

Um zur Gemeinde Jesu zu gehören ist solch eine Aufnahmeprüfung nicht nötig, liebe Gemeinde. Im Gegenteil: Wir Menschen zeichnen uns eher dadurch aus, dass uns manchmal das Taktgefühl fehlt. Wir treffen im Umgang mit unseren Menschen oftmals nicht den richtigen Ton und spielen nicht selten in der Tonart „d-Moll“, weil da vieles in unserem Leben „demol(i)ert“ wird. Durch uns und durch andere.

Und trotzdem gehören wir zur Gemeinde Jesu, seiner Kirche. Ohne irgendwelche Voraussetzungen unsererseits! Weil Jesus dich nämlich zu sich gezogen hat. In unserer Taufe hat er durch ein bisschen Wasser und sein Wort gesagt: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und seitdem gehörst du dazu und bist sein geliebtes Kind. Ganz gleich, ob es in deinem Leben gerade wunderbar läuft oder drunter und drüber geht.

Christus ist für dich und deine Sünde am Kreuz gestorben und hat dir ein Leben geschenkt, das mit dem Tod nicht endet, sondern über dieses Leben hinausreicht!

Deshalb werden die getauften Christen in Kolloasä auch als „Auserwählte Gottes“, als „Heilige“ (zu Gott Gehörige) und als „Geliebte“ angedet.

Die Chorkleidung: Christus selbst!

Zurück zum Knabenchor: Wer in den Chor aufgenommen worden ist, wird irgendwann sein erstes Konzert haben.

Dabei treten die Jungs nicht in ihrer Freizeitkleidung auf, sondern bekommen eine graue Stoffhose, ein schwarzes Sakko und schwarze Schuhe. Dazu gibt es ein passendes weißes Hemd. Bei jedem Auftritt wird dadurch deutlich, zu welchem Chor man gehört. Die Kleidung des Chores ist sozusagen das Aushängeschild, die Visitenkarte, durch die jeder Konzertbesucher weiß, wer dazugehört und wer eben nicht.

Allerdings muss man diese Kleidung eben nur für die Konzerte selbst tragen. Bei den Chorproben unter der Woche treffen sich die Sänger in ihrer Freizeitkleidung.

Auch in der Gemeinde Jesu bekommt jeder Getaufte „Kleidung“. Im Galaterbrief schreibt Paulus einmal: **„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“** (Gal. 3,27). Aus diesem Grund wird Täuflingen bis heute im-

mer noch ein weißes Taufkleid angezogen, das auf Christus hinweisen soll.

Der Apostel Paulus weist hier im Kolosserbrief nun darauf hin, dass es sich bei diesem Kleidungsstück nicht um etwas handelt, das wir immer wieder an- und ausziehen können.

Ich kann nicht sonntags sagen: „Ja, heute hab ich Christus angezogen und am Montag ziehe ich wieder meine Alltagskleidung an.“ Wer Christus in der Taufe angezogen bekommen hat, der bleibt auch Christ unter der Woche. Doch wenn meine „Kleidung“ auch so eine Art Aushängeschild ist für meinen Glauben, wenn ich Christus angezogen habe, dann frage ich mich: Können andere das eigentlich an meinem Verhalten merken, dass ich Christ bin? Genau daran erinnert Paulus die Kolosser.

Jesus will unser ganzes Leben bestimmen. Er will am Körper bleiben, er will meine Worte, mein Denken und mein Handeln bestimmen, weil er das Beste ist, was uns passieren kann.

Deshalb schreibt Paulus:

Zieht an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Der Chor: Die Christen – keine Solisten, sondern ein Chor!

Wer im Knabenchor Hannover oder einem anderen Chor singt, der muss vor allem eins lernen: Auf die anderen Chormitglieder zu achten und hinzuhören!

Ich kann mich natürlich hinstellen und einfach drauf lossingen: „Egal, was die anderen singen, egal auf welcher Seite sie gerade sind, ich liege richtig und singe am schönsten, am besten, am lautesten...“ Mancher Sänger singt auch schon jahrelang im Chor mit, obwohl das Gehör immer schlechter wird. Es gibt Chöre, mit denen das Singen dann tatsächlich nicht besonders viel Freude macht, weil das Ergebnis einfach nicht schön ist.

In der Gemeinde Jesu ist jeder einzelne Gott ungeheuer wichtig. Aber sie besteht nicht aus lauter Solisten, die hier ihre Arien schmettern, sondern es ist ein Chor, in dem die einzelnen Mitglieder aufeinander achten.

Paulus zählt hier eine ganze Menge auf:

„Herzliches Erbarmen und Freundlichkeit“: Da sind einem die Leute, mit denen ich sonntags zur Kirche gehe oder zur Gemeinde gehören nicht gleichgültig, sondern ich erkundige mich nach ihrem Befinden. Nicht mit Neugier, sondern einfach, weil sie mir am Herzen liegen und ich mir Sorgen mache. Man teilt Schicksale, wenn da jemand seine Arbeit verloren hat, wenn es

in der Familie nicht gut geht oder jemand im Sterben liegt. Man zieht sich gerade nicht zurück, wenn es den anderen dreckig geht, sondern betet für sie, fragt, wo und wie man helfen kann und übernimmt z.B. hier und da Fahrdienste, wo es die Kräfte zulassen, damit Ältere zum Gottesdienst kommen.

Dann „Demut und Sanftmut“: Wer im Chor singt, kennt das: „Die zweite Stimme bitte etwas zurückhaltender, sonst hört man die erste Stimme gar nicht mehr.“

So soll es auch in der Gemeinde laufen, dass man einander dient. Die Frage hier ist nicht, wer herrscht über den anderen und wer schlägt die lautesten Töne an, sondern wie kann ich dem andern helfen. Da bringt man auch manches Opfer und steckt zurück und ist nicht aufbrausend, wenn's mal nicht so läuft, wie *ich* das gerne hätte. Da gehe ich „gütig“ und „mild“ mit dem anderen um, versuche mich in ihn hineinzusetzen und knalle ihm nicht einen vor den Latz, sondern beherrsche mich.

Und schließlich spricht Paulus hier von der „Geduld“: Da halte ich manchen schiefen Ton auch mal aus. Da halte ich manche Laune, manches böse Wort auch mal aus. Da geben mir Menschen zu tragen und sie sind mir eine Last. Aber ich trage ihnen

das nicht nach, sondern ertrage sie und bringe sie Gott auch immer wieder im Gebet vor und bitte für sie, dass sie sich vielleicht hier und da ändern und dass er mir auch die Kraft schenkt, sie weiterhin tragen zu können.

Das heißt nicht, dass die Gemeinde hier eine große Kuscheltruppe ist und ich immer nach der Pfeife des anderen tanze.

Paulus gibt uns hier schon etwas an die Hand, woran wir uns orientieren sollen, wenn er sagt: **„Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“**

Das heißt nicht, dass ich einfach immer vor allem, was ich gerade tun und lassen will, sage „im Namen des Herrn Jesus“ und dann ist schon alles in Ordnung.

Sondern „im Namen Jesu“ heißt, dass es mit dem, was Jesus Christus gesagt und getan hat, was er will, übereinstimmt. Jesus ist die Richtschnur für das, wie ich mit anderen umgehe.

Mancher Jugendliche trägt deshalb ein Armband mit den Buchstaben „WWJD“. Die Buchstaben stehen für den Satz „What would Jesus do?“ (übersetzt: „Was würde Jesus tun?“). So kann ich mich immer wieder hinterfragen, ob ich mich mit dem, was ich tue und sage, im Einklang mit Jesu Willen befinde.

Das funktioniert nicht immer sofort. Auch ein Musikstück klappt nicht immer gleich. Dort wird viel geübt und einige Stimmen brauchen manchmal mehr Übung: Da heißt es z.B. „Jetzt der Bass nochmal ab Takt 96.“ oder „Der Tenor nochmal nach der Wiederholung.“

So legt uns Gott manchmal auch Personen bewusst vor die Füße, an denen wir dann von Gott selbst lernen dürfen, wie er uns „Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld“ schenkt und an uns und anderen arbeitet. D.h., dass Gott selbst uns bereit macht an andere seine Liebe weiterzugeben.

Was verbindet?

Vielleicht denkst du jetzt: „Na, Herr Pastor, schön wärs. Das ist die Theorie. Aber in der Praxis sieht das ganz anders aus. Was ist, wenn ich es an Liebe missen lasse? Wenn ich es einfach nicht schaffe? Wenn ich merke, dass es immer wieder schwierig ist. Und wir Menschen sind doch einfach alle zu unterschiedlich! Das kann doch gar nicht gehen.“

Die vollkommene Liebe werden wir tatsächlich erst im Himmel erleben, liebe Gemeinde. Und es gibt so manchen Konflikt, der auch bei gutem Zureden nicht gelöst wird. Leider! Da brauchen wir die Vergebung Gottes immer wieder ganz dringend!

Das gemeinsame Dirigent gibt Richtung und Ziel vor

Ich möchte deinen Blick aber nochmal auf die Chorarbeit richten: Im Knabenchor Hannover haben die Sänger neben der Begeisterung für die Musik eine Gemeinsamkeit. Da singen zwar Menschen miteinander, vielleicht sogar in der gleichen Stimme, die sich in den Pausen eher aus dem Weg gehen. Aber: Sie haben einen Dirigenten vor sich, der sie wieder auf die Spur bringt, wenn es einmal nicht so laufen sollte. Der Dirigent führt, leitet und gibt die Töne an.

Und in der Gemeinde? Paulus schreibt:

Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in "einem" Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Das, was uns hier alle miteinander verbindet, ist Gottes Wort, das reichlich unter uns wohnt.

Das geschieht in unserer Gemeinde: Keine Kirchenvorstandssitzung ohne eine biblische Lesung, keine Kindertreffvorbereitung, keine Konfirmandenstunde, keine Kinderwoche, kein Glaubenskurs, kein Gemeindegottesdienst, keine Chorstunde ohne das Wort Gottes und wenn es auch „nur“ das Vaterunser ist.

Und das soll auch unter der Woche in unseren Familien gelten: Kein Tag ohne Gottes Wort. Morgens, abends... **„Lasst das Wort Christ reichlich unter euch wohnen“**, sagt Paulus.

Warum? Weil wir da auf unseren „Dirigenten“ Jesus Christus schauen. Weil wir wieder durch ihn auf den richtigen Weg gebracht werden, weil wir in ihm erkennen können, was wir am anderen verfehlt haben und was Gott uns sagen will. Er tröstet uns.

Und wo das geschieht, dass Menschen gemeinsam Jesus Christus fest im Blick behalten, da wird am Ende eine wunderbare Musik erklingen, trotz ihrer Unterschiedlichkeit.

Auch in einem Chor sind ebenfalls ganz unterschiedliche Menschen mit ihren unterschiedlichen Stimmen zusammen: Alt, Tenor, Bass, Bariton. Aber diese Stimmen ergänzen sich gegenseitig und sie haben alle das gleiche Ziel, dass die Musik erklingt.

In der Gemeinde haben wir auch alle das gleiche Ziel. Wir wissen, dass wir alle diese Welt eines Tages verlassen müssen und dass uns durch Jesus und seinen Tod am Kreuz das ewige Leben geschenkt worden ist. Wir haben die Ewigkeit, den Him-

mel vor Augen. Das ist unser gemeinsames Ziel, dahin wollen wir alle.

Und da betrachte ich meine Mitchristen als solche, die dort auch hinwollen und für die Jesus auch sein Leben gelassen hat.

Darum schreibt Paulus:

„Ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“ Über alles zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.

Denn wo ich Gottes Liebe und Vergebung an mir selbst erfahre, da schenkt er mir auch immer wieder die Liebe zum Nächsten und daraus folgen dann ganz automatisch durch seinen Heiligen Geist auch „Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld“.

Das dies immer wieder geschehen möge, lasst uns mit dem folgenden Lied bitten, in dem es heißt: *„Dir, dir, o Höchster will ich singen, denn wo ist doch ein solcher Gott wie du? Dir will ich meine Lieder bringen; ach gib mir deines Geistes Kraft dazu, dass ich es tu im Namen Jesu Christ, so wie es dir durch ihn gefällig ist.“* Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.